

MUSIK HÖREN IN EINER KRISTALLGROTTE

GSTAAD. – Das neue Kultur- und Begegnungszentrum «Les Arts Gstaad» kostet 185 Millionen. Der Bau soll privat finanziert werden. Potenzielle Mäzene sind bereits im Gespräch.

«Wir haben mündliche Zusagen und sind im Gespräch mit potenziellen Geldgebern», sagte gestern Jacques Markus Kappeler, Präsident des Stiftungsrates «Les Arts Gstaad». «Für uns ist es recht konkret, aber solange nichts stichfest ist, geben wir keine Angaben heraus.» Die Rede ist vom visionären Kultur- und Begegnungszentrum Les Arts Gstaad, dessen Architekt Anfang Februar 2010 in einem Wettbewerbs auserkoren wurde. Der Südfranzose Rudy Ricciotti machte das Rennen. Der Stiftungsrat und eine internationale Jury meinten dazu: «Ricciotti bettet den Bau in die Topografie und das Dorfbild ein. Mit einer in Holzstämmen gekleideten Kubatur schafft er einen markanten visuellen Bezugspunkt.»

NACHHALTIGE FINANZIERUNG

185 Millionen Franken soll der grosse Wurf kosten, dessen Konzept eine private Finanzierung vorsieht. 100 Millionen wird alleine der Bau verschlingen. Im Vordergrund steht der für 1400 Plätze konzipierte Konzertsaal, der mit dem Kristallgrotten-Feeling das Potenzial zum Prunkstück hat und das bestehende Konzertzelt des Menuhin Festival ersetzt. Das laufende Programm zur Mittelbeschaffung soll auch zwei Betriebsfonds sicherstellen: 50 Mio. sollen den baulichen Unterhalt, allfällige Defizite und Erneuerungen des Kulturzentrums decken. Weitere 35 Mio. sind für die Menuhin Festival Gstaad AG vorgesehen. Sie sollen die zentralen Events im Bereich Musik nachhaltig sichern. Der Kanton hat «Les Arts Gstaad» von Gemeinde-, Kantons- und Bundessteuern bereits befreit.

PARKHAUS VORGESEHEN

Seit gestern nun liegen den «zahlreichen potenziellen Mäzenen» detaillierte Informationen zum Projekt vor. Mögliche Donatoren und die Bevölkerung können das preisgekrönte Projekt via www.lesartsgstaad.com anschauen. Die Verantwortlichen von «Les Art Gstaad» machen darauf aufmerksam, dass es sich um ein für die Schweiz einzigartiges Nutzungskonzept für Konzerte, Kunstausstellungen und weitere Veranstaltungen handelt. Bis die Finanzierungsgarantien vorliegen, um die nächsten Planungsschritte zur Erlangung der Baubewilligung bis Ende Jahr an die Hand nehmen zu können, wird das Projekt weiterentwickelt. Geplant ist, den Kulturbau hinter dem Bahnhof Gstaad auf Bauland der Gemeinde zu erstellen. Dabei soll kein Kulturland beeinträchtigt werden. Die heute auf dem Bahnhofplatz stationierten Postautos sollen in einem unterirdischen Busbahnhof untergebracht werden. Das Projekt sieht ebenfalls ein Parkhaus vor. Dieses dient nicht nur dem Zentrum selber, sondern auch dazu, die Parkplatznot bei Grossanlässen und Veranstaltungen im Zentrum zu entschärfen.

ERÖFFNUNG 2015

Zur Erschliessung des Grundstücks erarbeitet die Gemeinde eine Überbauungsordnung (ÜO Ried), die dem Souverän vorgelegt wird – gleichzeitig hat das Stimmvolk auch zur ÜO «Les Arts Gstaad» Stellung zu beziehen. Das wird laut J. Markus Kappeler voraussichtlich im Frühling 2012 sein. In einem breiten Meinungsbildungsprozess soll sich die Bevölkerung im Hinblick auf die Abstimmung über die beiden ÜO vertraut machen. Sämtliche Arbeiten werden eng mit der Wirtschaftsförderung des Kantons Bern (Beco)

und dem Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) abgestimmt. Kappeler hofft, das Kulturzentrum im Herbst 2015 eröffnen zu können. Mit dem Bauentscheid erfolgt auch die Gründung der als AG konzipierten Managementgesellschaft «Gstaad Arts». Die Geschäftsführung wird einem international renommierten Kulturmanager übertragen. Mit dem Kulturzentrum soll die Ferienregion Saanenland neue Auslastungsmöglichkeiten und grössere Unabhängigkeit vom saisonalen Tourismus erhalten.

Svend Peternell